

Stadtteilbeirat Obere Neustadt – Stadt Husum

Datum: 30. Juni 2026, 18:30 Uhr – 20:00 Uhr

Ort: Eckhus, Neustadt/Ecke Schlossstr. 2

TOP 1: Formalitäten

Tim Pietrzik, Vorsitzender des Stadtteilbeirats Obere Neustadt, und Béatrice Barelmann, Quartiersmanagerin Obere Neustadt, begrüßen alle Anwesenden zur 27. Sitzung des Stadtteilbeirats im Eckhus in Husum.

Es sind insgesamt acht stimmberechtigte Beiratsmitglieder anwesend. Der Beirat ist damit beschlussfähig.

Zum Protokoll der 26. Sitzung des Stadtteilbeirats gibt es keine Ergänzungen.

Alle Beiratsprotokolle sind in der final abgestimmten Fassung online verfügbar unter: <https://obere-neustadt-husum.de/beiratsprotokolle/>. Frau Barelmann stellt die Tagesordnung vor. Alle Mitglieder des Beirats stimmen zu.

TOP 1: Formalitäten

- Begrüßung
- Beschlussfähigkeit
- Protokoll der letzten Sitzung
- Tagesordnung

TOP 2: Verfügungsfonds

- Bücherschrank – Vorstellung des Projekts
- Vom Viehtrieb zur Kulturmeile

TOP 3: Gesundheitsplanerin Bernadette Lange

- Vorstellung geplanter Projekte

TOP 4: Sonstiges

- Weiterentwicklung des Stadtteilbeirats Obere Neustadt
- Mobilitätskonzept
- Rückmeldung zu den „Haifischzähnen“
- Denkmalschutz – Geburtshaus von Ludwig Nissen

TOP 2: Verfügungsfonds

Bücherschrank – Vorstellung des Projekts

Frau Barelmann begrüßt die potenzielle Antragstellerin des Verfügungsfondsanspruchs „Bücherschrank für die Obere Neustadt“. Die Antragstellerin ist Anwohnerin der Oberen Neustadt und stellt in dieser Sitzung die Projektidee vor. Eine Antragstellung folgt ggf. nach Klärung erster erforderlicher Rahmenbedingungen. Die Antragstellerin berichtet, die Projektidee sei ihr vor gut einem Jahr gekommen. Sie hoffe, die Umsetzung nun mit Unterstützung weiterer Engagierter und mit Mitteln des Verfügungsfonds initiieren zu können. Bisher gebe es in Husum nur wenige Tauschschränke, beispielsweise im Krankenhaus. Die Antragstellerin plädiert dafür, einen solchen Schrank auch an einem öffentlich zugänglichen Ort im Freien aufzustellen. Der Bücherschrank solle möglichst wetterfest gestaltet sein. Ziel sei es, dass Interessierte Bücher, die sie nicht mehr lesen, abgeben und dafür ein anderes Buch ihrer Wahl mitnehmen können. Eine weitere Idee sei, Buchempfehlungen zu hinterlassen. Dadurch kommen Menschen miteinander ins Gespräch und ein Ort der Begegnung entsteht.

Die Antragstellerin erläutert, dass sie sich vorstellen könne, die Pflege, das gelegentliche Sortieren der Bücher und die Instandhaltung des Schanks zu übernehmen. Sie fragt in die Runde, wer Interesse hätte, die Verantwortung mit ihr zu teilen. Für die Umsetzung müsse sich ein kleines Team finden, das gemeinsam überlege, wie der Schrank gestaltet und gepflegt werde. In anderen Tauschbörsen würden weitere Gebrauchsgegenstände wie Porzellan und Kleidung angeboten. Für die Obere Neustadt würde sie sich jedoch eher auf Bücher beschränken.

Das erste Stimmungsbild unter den Anwesenden fällt positiv aus. Insbesondere die Möglichkeit eines kostenlosen Büchertauschs stößt auf Zuspruch.

Als mögliche Aufstellungsorte werden eine Fläche vor dem nachhaltigen Kaufhaus „Möbel und Mehr“, der Parkplatz vor dem Markant-Markt, eine Fläche vor dem Eishaus sowie der neue Platz am Kreishaus genannt. Für die Standortwahl seien viel Laufkundschaft, freie Zugänglichkeit und ein Schutz vor Vandalismus wichtig. Solche Tauschbörsen seien häufig an Bushaltestellen oder in alten Telefonzellen untergebracht. Das Quartiersmanagement hält den Standort bei „Möbel und Mehr“ auch thematisch für passend; die Mitarbeitenden des Kaufhauses könnten womöglich bei der Pflege des Schanks unterstützen. Der neue Platz am Kreishaus entfällt, da die Fläche nicht mehr zum Fördergebiet gehört. Alle Beteiligten sollen weitere geeignete Standorte prüfen.

Als nächste Schritte unterstützt das Quartiersmanagement die weitere Antragstellung und holt Angebote ein, um die bislang unklaren Kosten für die Anfertigung des Bücherschanks zu ermitteln. Außerdem könne in der Stadtteilzeitung und im Freundes- und Bekanntenkreis für Patenschaften geworben werden.

Nachtrag: Da die Sitzung des Stadtteilbeirats zur Diskussion des aktualisierten Mobilitätskonzepts auf den 22. September 2026 verschoben wurde, kann der Antrag voraussichtlich erst in der ersten Sitzung 2027 behandelt werden.

Vom Viehtrieb zur Kulturmeile

Frau Barelmann informiert den Beirat darüber, dass der Verfügungsfondsanspruch nicht fristgerecht beim Quartiersmanagement eingereicht wurde. Die anwesenden stimmberechtigten Mitglieder stimmen darüber ab, ob der Antrag trotz der verspäteten Einreichung zugelassen werden soll. Alle acht anwesenden stimmberechtigten Mitglieder stimmen dafür.

Die Antragstellenden stellen den Verfügungsfondsanspruch „Vom Viehtrieb zur Kulturmeile“ vor. Ausgangspunkt ihrer Projektidee sei die Frage, wie die Obere Neustadt, die aus ihrer Sicht gegenüber der Unteren Neustadt abgehängt sei, wieder stärker eingebunden und aktiviert werden könne. Die Antragstellenden sind für das GF Atelier verantwortlich, das seit viereinhalb Jahren in der Neustadt besteht.

Ein wichtiges Thema sei für sie die Geschichte des Viehtriebs und des Viehmarkts. Bei den bereits in den Jahren 2024 und 2025 durchgeführten Kulturspaziergängen erzählte ein Husumer Stadtführer, wie der Viehmarkt früher abgelaufen ist und was sich bis heute verändert hat. Zusätzlich öffneten Kunst- und Kulturschaffende ihre Türen und zeigten ihre Arbeitsräume und Werke. Ziel sei es, die interessante Geschichte des Viehmarkts bis 1970 wieder ins Gedächtnis zu rufen und mit einem Blick in die Gegenwart – die heutige Kunstmeile – zu verbinden. Für die Umsetzung in diesem Jahr beantragen die Antragstellenden die Übernahme der Kosten für die Erstellung und den Druck der Flyer. Die Kosten belaufen sich auf 420 Euro.

Frau Barelmann bedankt sich für den Projektvorschlag und stellt fest, dass dieser in der Runde auf große Zustimmung stößt.

Ein Beiratsmitglied regt an, ergänzend zum Stadtpaziergang etwas dauerhaft Sichtbares im Quartier zu schaffen, beispielsweise eine weitere Kuhskulptur. Die Antragstellerin verweist auf den bereits restaurierten ehemaligen Kuhbrunnen auf dem Gelände des früheren Viehmarkts. Aus der Runde wird der Vorschlag unterstützt.

Frau Barelmann fragt in die Runde, ob es Rückfragen zu dem Projekt gibt. Ein Beiratsmitglied fragt, ob sich der Flyer auf die Führungen selbst oder auf die teilnehmenden Ateliers bezieht. Die Verantwortlichen antworten, dass sich der Antrag auf die Führung bezieht.

Frau Barelmann bittet den Beirat, über den Antrag abzustimmen. Alle acht anwesenden Beiratsmitglieder stimmen dem Verfügungsfondsantrag „Vom Viehtrieb zur Kulturmeile“ zu. Der Antrag ist damit genehmigt.

TOP 3: Gesundheitsplanerin Bernadette Lange

Vorstellung geplanter Projekte

Bernadette Lange, Präventionsbeauftragte und Gesundheitsplanerin des Kreises Nordfriesland, stellt sich vor. In ihrer Funktion organisiert und leitet sie regionale Gesundheits- und Präventionsprogramme, darunter Projekte zur seelischen Gesundheit und Workshops für Schulklassen. Sie ist für den gesamten Kreis, alle Altersgruppen und Lebensbereiche zuständig. Zu ihren Themen gehören Bewegung, Ernährung, psychische Gesundheit, gesundes Älterwerden sowie Männer- und Frauengesundheit. Sie möchte über Netzwerke wie den Stadtteilbeirat gemeinsame Ziele voranbringen.

Frau Lange möchte im Beirat gezielt Bedarfe abfragen und passgenaue Angebote entwickeln. Daraus können langfristig angelegte Projekte entstehen.

Ein Beiratsmitglied sagt, in vielen Kommunen komme aktuell das Thema Hitzeschutz auf, und fragt, ob sich der Kreis Nordfriesland ebenfalls damit beschäftige. Frau Lange berichtet, dass im August eine Hitzeanpassungsaktion stattfinde. Diese sei ein erster Aufschlag, um das Thema in der Stadtgesellschaft zu platzieren und herauszufinden, was die Bürgerinnen und Bürger interessiere.

Auf Nachfrage erläutert Frau Lange, dass sie für den Kreis allein zuständig sei und bei der Hitzeanpassungsaktion mit der Klimaschutzmanagerin Lara Magnus zusammenarbeite. Im Herbst seien die Woche der seelischen Gesundheit in Kooperation mit der AWO Schleswig-Holstein gGmbH, der DAK-Gesundheit und der DIAKO Nordfriesland gGmbH sowie Angebote zur Frauengesundheit geplant. Als mögliche Formate für die Obere Neustadt werden Mitmachangebote, Vorträge und Workshops genannt.

Ein Gast fragt, wo Informationen zu den Themen erhältlich seien. Frau Lange verweist auf die Internetseite des Kreises Nordfriesland und das Gesundheitsamt. Bei allgemeinem Interesse an den genannten Themen könne sie an zukünftigen Stadtteilbeiratssitzungen teilnehmen.

Nachtrag: Bernadette Lange ist telefonisch unter 04841 67-711 und per E-Mail unter gesundheitsamt@nordfriesland.de erreichbar.

Weiterentwicklung des Stadtteilbeirats Obere Neustadt

Frau Barelmann leitet zum nächsten Tagesordnungspunkt über und stellt Überlegungen des Quartiersmanagements zur künftigen Struktur der Beiratssitzungen vor. Bauliche Projekte ziehen sich häufig über lange Zeiträume hin und führen bei den Beteiligten teilweise zu Frustration. Konkrete Projekte lassen sich bislang vor allem über den Verfügungsfonds oder im Rahmen von Kooperationen, beispielsweise mit dem Gesundheitsamt, umsetzen.

Das Quartiersmanagement hat deshalb in den vergangenen Wochen ein Konzept entwickelt, mit dem die Arbeit des Stadtteilbeirats stärker auf die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung praktischer Projekte ausgerichtet werden kann. Insbesondere Kooperationen mit dem Gesundheitsamt bieten sich an, da dort sowohl fachliche Kapazitäten als auch finanzielle Mittel vorhanden sind. Vorgesehen ist, die Beiratssitzungen künftig in zwei Teile zu gliedern. Der erste Teil entspricht weiterhin dem bisherigen Ablauf. Dazu gehören aktuelle Informationen aus dem Quartier, die Vorstellung und Abstimmung von Verfügungsfondsansträgen sowie Informationen zu baulichen Maßnahmen und der Austausch darüber.

Im zweiten Teil der Sitzung soll gemeinsam an konkreten Themen und Projektideen gearbeitet werden.

In der Vergangenheit hat es wiederholt Personen gegeben, die gerne ein Projekt angestoßen hätten, sich die alleinige Entwicklung und Umsetzung jedoch nicht zugetraut haben oder nicht über ausreichende zeitliche Kapazitäten verfügten. Künftig können deshalb direkt während der Beiratssitzung – gemeinsam im Plenum oder in kleineren Arbeitsgruppen – erste Projektskizzen entwickelt werden. Themen, die vom Beirat positiv bewertet werden, können anschließend weiter ausgearbeitet werden. Das neue Format soll zunächst im Januar 2027 erprobt werden.

Im Anschluss wird der Beirat um eine Rückmeldung gebeten. Fällt die Bewertung positiv aus, bereitet das Quartiersmanagement die künftigen Beiratssitzungen entsprechend vor.

Ein Beiratsmitglied bittet um ein konkretes Beispiel für ein mögliches Projekt.

Frau Barelmann nennt unter anderem ein Angebot zur Medienkompetenz für Kinder. Gemeinsam könne überlegt werden, wie ein passendes Projekt aussehen und welche Einrichtungen daran beteiligt werden könnten. Als weitere Beispiele nennt sie eine angeleitete Sportgruppe beziehungsweise ein gemeinsames Sportangebot im öffentlichen Raum sowie ein Projekt, das die Geschichte der Oberen Neustadt aufgreift und sichtbar macht. Diese Beispiele verdeutlichen die mögliche Bandbreite der Themen.

Ein Beiratsmitglied weist darauf hin, dass die thematischen Grenzen der Beiratsarbeit geklärt werden müssten. Das Mitglied selbst würde beispielsweise nicht am Thema Medienkompetenz arbeiten wollen und sehe dieses Thema nicht unmittelbar als Aufgabe des Stadtteilbeirats. Es müsse darauf geachtet werden, welche Aufgaben der Beirat übernehme.

Der Vorsitzende Herr Pietrzik spricht sich dafür aus, den thematischen Rahmen zunächst weiter zu fassen. Bei Themen wie Cyberkriminalität und digitalen Gefährdungen von Kindern bestehe aus seiner Sicht ein erheblicher Handlungsbedarf. Zwar könnten entsprechende Angebote auch von anderen Institutionen umgesetzt werden, der Beirat könne jedoch einen größeren Rahmen schaffen und unterschiedliche Themen und Akteure zusammenbringen. Neben den vom Gesundheitsamt bearbeiteten Themen könnten daher auch weitere Anliegen berücksichtigt werden. Sollte sich der Ansatz nicht bewähren, könne der Beirat die Ausrichtung später erneut anpassen.

Frau Barelmann stellt klar, dass es sich bei den genannten Themen lediglich um Beispiele handle. Der grundlegende Gedanke sei, dass der Beirat bislang häufig auf politische Entscheidungen und die Umsetzung städtischer Maßnahmen warte. In einigen Bereichen könne es sinnvoll sein, selbst aktiv zu werden. Die gemeinsame Sitzungszeit solle stärker genutzt werden, um Wissen zu bündeln, bestehende Netzwerke einzubeziehen und konkrete Projekte auf den Weg zu bringen.

Der Vorsitzende Herr Pietrzik schlägt vor, die vorhandenen Netzwerke noch breiter zu nutzen. Der Beirat und die beteiligten Einrichtungen deckten bereits viele Themenbereiche ab. Diese Kompetenzen und Kontakte sollten stärker einbezogen werden.

Frau Barelmann ergänzt, dass der vorgeschlagene Ansatz mit den Zielen des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts übereinstimme. Die Entwicklung des Quartiers umfasse nicht ausschließlich bauliche Maßnahmen, sondern auch die Stärkung des sozialen Zusammenhalts.

Ein Beiratsmitglied begrüßt grundsätzlich, dass der Beirat nicht ausschließlich über Anträge abstimmen, sondern auch selbst tätig werden solle. Noch nicht ausreichend geklärt sei jedoch, wie die Themenauswahl eingegrenzt werde. Im Quartier seien bereits zahlreiche Einrichtungen und Akteure tätig, deren bestehende Angebote und Zuständigkeiten berücksichtigt werden müssten. Einige Themen beträfen zudem nicht ausschließlich die Obere Neustadt, sondern reichten darüber hinaus.

Frau Barelmann erläutert, dass für eine Beteiligung nicht entscheidend sei, in welchem Teil Husums eine Person wohne. Es gehe vor allem darum, vorhandene personelle Kapazitäten, Fachwissen und Kontakte zusammenzubringen. Viele Einrichtungen verfügten nur über begrenzte Ressourcen und könnten bei bestimmten Themen Unterstützung benötigen. Wichtig sei deshalb auch, voneinander zu wissen und Informationen über laufende oder geplante Projekte auszutauschen.

Bei der Entwicklung einer Projektidee soll zunächst geprüft werden, welche Akteure bereits an dem jeweiligen Thema arbeiten und wie bestehende Angebote ergänzt oder durch Kooperationen unterstützt werden können. Voraussetzung ist, dass das Projekt einen Bezug zur Oberen Neustadt hat oder dort umgesetzt wird. Neben der eigentlichen Projektentwicklung gehe es

auch um Transparenz, Austausch, Öffentlichkeitsarbeit und die Sichtbarmachung bereits bestehender Angebote.

Ein Beiratsmitglied bewertet den Vorschlag positiv und äußert, dass ein solches Vorgehen die Entwicklung und Umsetzung von Projekten vereinfachen könne.

Der Beirat stimmt einem Probedurchlauf im Januar 2027 zu.

Auf Nachfrage eines Beiratsmitglieds, woher die zu bearbeitenden Themen kämen, erläutert Frau Barelmann, dass sich diese aus Gesprächen mit dem Gesundheitsamt, aus der Arbeit des Quartiersmanagements, aus den Sprechstunden sowie aus den Beiratssitzungen ergäben. Bereits bei der Erarbeitung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts seien Anliegen der Bewohner*innen erfasst worden. Dieser Austausch werde heute unter anderem über Gespräche, Sprechstunden und die Beiratssitzungen fortgeführt.

Ein Beiratsmitglied mahnt an, bei der neuen Ausrichtung die bauliche und gestalterische Entwicklung des Stadtteils nicht aus dem Blick zu verlieren. Es müsse weiterhin darum gehen, Bewohner*innen zu mobilisieren und ihre Vorstellungen für den Stadtteil aufzunehmen. Politik und Verwaltung nähmen die vorhandenen Probleme aus Sicht des Beiratsmitglieds nicht ausreichend wahr. Daher müsse der Beirat auch deutliche Forderungen formulieren.

Frau Barelmann entgegnet, dass dieser Teil der Beiratsarbeit durch den neuen Vorschlag nicht verloren gehe. Durch eine stärkere Vernetzung und konkrete Projektarbeit könne der Beirat möglicherweise zusätzliche Interessierte erreichen und mehr Zulauf erhalten.

Ein weiteres Beiratsmitglied äußert, dass die künftige Rolle des Beirats noch nicht ausreichend klar sei. Der Fokus müsse weiterhin auf dem Sanierungsgebiet Obere Neustadt und auf sichtbaren Veränderungen im Quartier liegen. Bereits im Januar seien Fragen an die Stadt gerichtet worden, unter anderem zur Teilaufhebung des Verkehrsversuchs in der Oberen Neustadt im Dezember 2025. Auf diese Fragen sei bislang keine Antwort erfolgt. Der Beirat müsse stärker zeigen, dass sich Menschen kontinuierlich mit den Problemen des Stadtteils beschäftigten. Andernfalls entstehe der Eindruck, dass die Entwicklung nicht ausreichend vorankomme und engagierte Personen langfristig die Motivation verlören.

Der Vorsitzende Herr Pietrzik führt aus, dass der Entwicklungsbedarf der Oberen Neustadt seit langer Zeit bekannt sei und viele Probleme nicht kurzfristig gelöst werden könnten. Dabei gehe es nicht ausschließlich um den Verkehr. Darüber hinaus müsse der Beirat als öffentliches Forum genutzt werden, um sichtbar zu machen, dass sich Menschen für den Stadtteil engagierten und konkrete Veränderungen erwarteten. Aus seiner Vereinsarbeit wisse er, dass fehlende Ergebnisse langfristig zu Frustration und nachlassendem Engagement führen könnten.

Frau Barelmann stimmt zu, dass ein großer Teil der politischen Interessenvertreter*innen aktuell keinen Einblick in die Arbeit des Beirats habe. Denkbar sei beispielsweise, den Vorsitzenden damit zu beauftragen, den Bürgermeister oder weitere Vertreter*innen aus der Politik zu einer Beiratssitzung einzuladen.

Eine entsprechende Sitzung müsse von einer Vorbereitungsgruppe sorgfältig vorbereitet werden. Dazu gehöre, Fragestellungen und Forderungen des Beirats zu formulieren beziehungsweise aufzubereiten und der eingeladenen Person vorab zur Vorbereitung zur Verfügung zu stellen. Außerdem solle erneut nachgefragt werden, weshalb die im Januar gestellten Fragen bislang nicht beantwortet worden seien. Ein Beiratsmitglied merkt an, der Beirat könne gegebenenfalls auch formale Wege nutzen und gegenüber Politik und Verwaltung stärkeren Druck aufbauen.

Der Beirat wird in der nächsten Sitzung darüber beraten, ob der Vorsitzende des Beirats damit beauftragt wird, den Bürgermeister Martin Kindl oder den Bürgervorsteher Robert Koch zu einer der kommenden Sitzungen einzuladen. Das Quartiersmanagement fragt im Namen des Beirats wegen der bislang unbeantworteten Fragen aus dem Januar bei der Stadt nach.

TOP 4: Sonstiges

Vorstellung des Mobilitätskonzepts

Frau Barelmann erläutert, dass die Präsentation zum Verkehrsversuch in der Oberen Neustadt am Mittwoch, 1. Juli 2026, im Umwelt- und Planungsausschuss vorgestellt wird. Die Sitzung ist öffentlich und kann besucht werden.

Da die nächste reguläre Beiratssitzung ursprünglich erst im November stattfinden sollte, schlägt Frau Barelmann vor, sich nach der Sommerpause im Stadtteilbüro zu treffen, um sich über die vorgestellten Inhalte und das weitere Vorgehen auszutauschen.

Ein Beiratsmitglied ergänzt, dass der Beirat seine Wünsche und Forderungen zum vorgestellten Mobilitätskonzept formulieren und gegenüber Politik und Verwaltung vertreten müsse.

Ein Beiratsmitglied fragt, wie lange das bisherige Schreiben des Beirats zurückliege und welche Forderungen und Fragen darin an die Stadt gerichtet worden seien. Es müsse geprüft werden, welche Wirkung erzielt werden könne. Dazu sollten alle verfügbaren Möglichkeiten genutzt werden, um die Anliegen des Beirats öffentlich sichtbar zu machen. Fragen könnten erneut an die Verwaltung und an die Stadtverordnetenversammlung geschickt werden. Außerdem solle geprüft werden, inwieweit die Presse einbezogen werden könne. Denkbar sei, regelmäßig nachzuhaken und die Verwaltung um eine Antwort innerhalb einer konkreten Frist zu bitten. Frau Barelmann erläutert, dass die bisherigen Stellungnahmen des Beirats zum Mobilitätskonzept sowohl der Politik als auch der Verwaltung vorlägen. Bei den im Januar versandten Fragen handele es sich um eine gesonderte Sammlung von Nachfragen, die keinen Bezug zu den Stellungnahmen des Beirats habe.

Ein Beiratsmitglied fragt, wie das weitere Verfahren für das Mobilitätskonzept im Umwelt- und Planungsausschuss aussehe und ob das Konzept dort zunächst vorgestellt, anschließend beraten und schließlich abgestimmt werde.

Andreas Menker, Leiter der Abteilung Bauaufsicht/Planung im Bauamt der Stadt Husum, erläutert, dass das Planungsbüro stadtraum GmbH im Umwelt- und Planungsausschuss eine Kurzfassung des Mobilitätskonzepts in Form einer Präsentation vorstellen werde. Diese enthalte die wesentlichen Informationen. Das Konzept sei auf die zukünftige Entwicklung ausgerichtet. Dabei gehe es zum einen darum, welche Schwerpunkte gesetzt würden, und zum anderen darum, auf welchen Maßnahmen das Konzept aufbaue.

Das Ministerium für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport des Landes Schleswig-Holstein benötigt das Mobilitätskonzept für die Freigabe der geplanten Maßnahmen in den einzelnen Straßenzügen des Fördergebiets gemäß dem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept Obere Neustadt. Das Mobilitätskonzept muss vom Umwelt- und Planungsausschuss der Stadt Husum beschlossen werden. Nach dem Beschluss könnten die einzelnen Maßnahmen beim Ministerium beantragt werden.

Aus der Runde wird angeregt, bereits nach der Vorstellung des Konzepts zu prüfen, welche Anregungen des Beirats in die weitere Bearbeitung einfließen können. Wenn das Konzept erst als vollständig ausgearbeitete Beschlussvorlage vorliege, könne es für Änderungen bereits zu spät sein. Deshalb sollten die Forderungen des Beirats unmittelbar nach dem Termin gesammelt und mit den vorgestellten Inhalten abgeglichen werden.

Aus der Runde wird außerdem darauf hingewiesen, dass sich das Konzept auf einer übergeordneten Ebene bewege und nicht unmittelbar die konkrete Gestaltung einzelner Straßen behandle.

Herr Menker erläutert, dass es zunächst um konzeptionelle Grundentscheidungen gehe. Dazu gehörten beispielsweise die Fragen, ob Modalfilter eingesetzt werden sollten, wie unterschiedliche Verkehrsarten voneinander getrennt werden könnten, welche Lösungen praktisch funktionierten und für welche Ansätze sich eine politische Mehrheit finden lasse. Der Vorschlag zu

Modalfiltern sei politisch nicht weiterverfolgt worden. Die Einbahnstraßenregelung sei dagegen als eine Lösung bewertet worden, die für einen größeren Teil der Beteiligten tragfähig sei. Es handele sich zunächst um ein Konzept, da noch keine konkrete Ausarbeitung einzelner Maßnahmen vorliege. Stellungnahmen und Hinweise könnten deshalb noch aufgenommen werden. Der Beirat könne bereits darauf hinweisen, welche Themen in der vertiefenden Bearbeitung berücksichtigt werden sollten.

Frau Barelmann verweist beispielhaft auf die Diskussion über Pflanzkästen im Straßenraum. Der gesamte Prozess ziehe sich über einen langen Zeitraum. Zunächst müsse das Mobilitätskonzept beschlossen werden, damit es gegenüber dem Ministerium für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport des Landes Schleswig-Holstein als Grundlage für die Bewilligung weiterer Maßnahmen dienen könne. Erst danach könnten weitere Planungsleistungen ausgeschrieben und ein Planungsbüro mit der vertiefenden Bearbeitung beauftragt werden.

Herr Menker ergänzt, dass beispielsweise konkrete Straßenquerschnitte erst in einer späteren Phase ausgearbeitet würden. Zunächst würden die grundsätzliche Richtung und die zentralen Pfeiler des Konzepts festgelegt.

Frau Barelmann fragt nach dem Zeithorizont und danach, wann das Konzept dem Umwelt- und Planungsausschuss zur Abstimmung vorgelegt werden soll. Herr Menker erklärt, dass als nächster Schritt die Beschlussvorlage für das Mobilitätskonzept erarbeitet werde. Ziel sei, die Beschlussvorlage in der zweiten Sitzung des Ausschusses nach der Sommerpause, voraussichtlich am 28. Oktober 2026, behandeln zu lassen, damit anschließend die nächsten Schritte angestoßen werden könnten.

Nach der Vorstellung des Mobilitätskonzepts im Umwelt- und Planungsausschuss verschickt das Quartiersmanagement die Präsentation zusammen mit einer leicht verständlichen Erläuterung der vorgestellten Inhalte an alle Beiratsmitglieder. Auf dieser Grundlage soll der Beirat in der vorgezogenen Beiratssitzung eine gemeinsame Position entwickeln und gegebenenfalls eine aktualisierte Stellungnahme formulieren.

Nachtrag: Der Umwelt- und Planungsausschuss der Stadt Husum tagt am 28. Oktober. Daher wird die nächste Sitzung des Stadtteilbeirats auf den 22. September vorgezogen.

Rückmeldung zu den „Haifischzähnen“

In der 26. Sitzung des Stadtteilbeirats wurde angeregt, sogenannte Haifischzähne als Fahrbahnmarkierung in der Nordbahnhofstraße aufzubringen. Herr Menker hatte angekündigt, diesen Vorschlag prüfen zu lassen. Er berichtet, dass die Fläche inzwischen besichtigt und die Maßnahme mit der Polizei abgestimmt worden sei. Die vorgeschlagene Fahrbahnmarkierung könne nicht umgesetzt werden. Der Beirat verständigt sich darauf, dass Frau Barelmann die entsprechende Begründung an die Beiratsmitglieder verschickt.

Nachtrag: Die Straßenverkehrsbehörde hat die Anregung im Rahmen einer kurzen Verkehrsschau gemeinsam mit der Polizeidirektion Flensburg und der Tiefbauabteilung geprüft. Nach Einschätzung der Straßenverkehrsbehörde und der Polizei liegen die Voraussetzungen für die Anordnung des Zeichens 342 StVO („Haifischzähne“) an der betreffenden Stelle nicht vor. Auf die geltende Rechts-vor-links-Regelung muss dort demnach nicht gesondert hingewiesen werden.

Rückmeldung zum Geburtshaus von Ludwig Nissen

In der vergangenen Sitzung hatte eine Anwohnerin die Frage aufgeworfen, ob das Geburtshaus von Ludwig Nissen unter Denkmalschutz steht. Herr Menker berichtet, dass er die Frage geprüft hat. Das Gebäude ist kein eingetragenes Denkmal.

Frau Barelmann und der Beiratsvorsitzende Herr Pietrzik beenden die Sitzung um 20:03 Uhr.

Die nächste Sitzung findet am 22. September 2026 um 18:30 Uhr statt.